

Maton : Igl spért da Cazéls = Der Geist von Cazéls

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Romanica Raetica : perscrutaziun da l'intschess rumantsch**

Band (Jahr): **21 (2013)**

Heft [1]: **Filistuccas e fafonias da temp vegl : Registraziuns dialectalas ruamntschas = Flausen und Fabeleien aus alter Zeit : rätoromanische Mundartaufnahmen : Andrea Schorta, 1926**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MATON

Sprecher: Tumasch Dolf, geboren 1889 in Maton. Beide Eltern stammen aus Maton.

Schulbildung: Primarschule, Sekundarschule, Lehrerseminar.

Beruf: Sekundarlehrer. Er spricht: Rätoromanisch, Deutsch, Italienisch.

Datum der Aufnahme: 15. September 1926 | Platte LA 794

Aintase sur Fardén gini Cazéls. Quegl e adigna sto egn lia da strianem. Qua dev'igl da tutas sorts striùns: ners ad alvs, signurs a povers murdieus. A streias: streiùnas ad ear streietas ca vessan pudieu ir tra la rusna d'egna clav.

A vei anturn measanotg eara nuta legher da passar se par quella veia. Ign vazeva parfegn da quels ca vevan fiac agn buca ad iglsezs earan igls ple prigus.

Egn'ea ear igl sto ieu tscheart cun igl mastral Gieri da Maton. El eara sto ora Tusàn a fiera a sa tanieu sei ampo gî gio Ziràn. Per vei ancùnter measanotg â'l samess sen veia a rivo anzacuras se Cazéls. Igl eara fri stgir, mo igl noss mastral eara betg egn um da tamer, nign'ideia.

Mo rivànd se par quella gianda, veia astg'ign strusch gir, od'el egn canereta gnànt or da que pro; varda veiadaint a veza gnànt egn tarment schumari tut an alv cun fiac agn buca. Gl'amprem mumaint gli va'gl egn schnavur tras a tras. Mo dalùnga sa quietesch'el. El tratga: «Prender igl mieus fest, dustar sadosti, segi tge c'igl vigli. Fugir â aint nuta.» Mo varda, igl spért savolva a turn'anaint. «Ussa quegl e anzatge betg an urden cun que spért», tratg'igl noss mastral a va dabot sei toca gio da pes pitgogna a là prend'el sei crapa, carpùna a tira giou cùnter igl spért.

Qua tearla, egn vusch ca cloma, egn vusch fetg ancanuschainta: «Ste, ste! Jou sund. Par l'amur da Dieu, ste eri, tei mi sturneschas.» – «Ha! Scha tei es, scha e'gl bien ca ta stur-

Der Geist von Cazéls

Den Fleck oberhalb Fardün nennt man Cazéls. Das ist immer ein Ort böser Geister gewesen. Da gab es allerlei Hexenmeister: schwarze und weisse, Herren und arme Bettler. Und Hexen: grosse und auch kleine Hexen, die durch ein Schlüsselloch hätten hindurchschlüpfen können.

Und gegen Mitternacht war es kein Vergnügen, jene Strasse hinaufzugehen. Man sah sogar solche, die Feuer im Mund hatten und das waren die gefährlichsten.

Einmal ist es dem Ammann Gieri von Mathon sonderbar ergangen. Er war in Thusis auf dem Markt gewesen und hatte sich in Zillis ein wenig zu lange aufgehalten. Erst gegen Mitternacht machte er sich auf den Weg und kam dann endlich in Cazéls an. Es war ordentlich dunkel, aber unser Ammann war kein Mann, der sich etwa gefürchtet hätte, auf keinen Fall.

Aber wie er über jene Geröllhalde heraufkommt, Weg kann man das kaum nennen, hört er ein Geräusch aus der Wiese, blickt hin und sieht ein fürchterliches Ungeheuer, ganz in weiss, mit Feuer im Mund. Zuerst ergreift ihn ein Schaudern durch und durch. Er beruhigt sich sofort und denkt: «Meinen Stock nehmen, wehren tue ich mich, sei es was es wolle, fliehen nützt nichts.» Da dreht sich der Geist jedoch um und geht seines Weges. «Nun, da ist etwas nicht in Ordnung mit diesem Geist», denkt unser Ammann und rennt hinauf bis zum Fuss des Berghangs. Dort hebt er Steine, Steinbrocken auf, und wirft sie gegen den Geist hinunter.

Da, horch, eine Stimme, die ruft, eine sehr bekannte Stimme: «Halt ein! Halt ein! Ich bin es. Um Himmels Willen hör auf, du erschlägst mich!» – «Ha! Wenn du es bist, so ist es

neschi, me ca ti restas. Scha quegl e da far da quellas tempas qua.» A tschel: «Ste – ste – oiii!» A crapa a carpùna gio segl spért.

«Tgi ear'igl», dumandaz. Mo igl ô Riedi banadiu, veva tratg or la tgamischa a tratg ella surangiou par tamantar igl noss pover mastral. Quegl e betga sto la sula tempa schleata c'el â fatg. Mo quell'ea â'l gieu survagnieu avùnda a sez gieu or las veintgaquater. Gî a lientsch e el ànc ieu anturn cun nodas a botas. Ussascheia!

gut, dass ich dich erschlage, wenn du nur liegen bleibst. Wenn das eine Art ist, solche Streiche zu spielen.» – Und jener: «Halt ein! Halt ein! Au!» Und wieder fliegen Steine und Steinbrocken auf den Geist hinunter.

«Wer war es?», fragt ihr. Nun, der gute Onkel Riedi hatte das Hemd ausgezogen und es dann über die Hosen heruntergelassen um unseren armen Ammann zu erschrecken. Das ist nicht der einzige schlechte Streich gewesen, den er sich geleistet hat. Aber dieses Mal hat er genug bekommen und selber eine Höllenangst ausgestanden. Lange Zeit ist er noch mit Wunden und Beulen herumgegangen. So war es!